

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 7 (1925)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 8.80, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellbar 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet / Einzelnnummer kostet 20 Cts. Abbestellen: Dr. F. H. Müller, Zürich, "Bücherhof".

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Aarau, Bahnhofstrasse 43, / Telefon No. 61, / Postkonto No. VI/1441.

Einzelverkaufspreis: Für die Schweiz: Die einhaltige Monatshefte 20 Cts., Ausland 40 Cts. Ausland: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2. — per Zeile. Schiffsverlag 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserate. / Inseratenpreis: Donnerstag Mittag, St. Gallen, Solothurn, Genéve, Lausanne, Neuchâtel etc.

Ar. 11 Aarau, 14. März 1925 VII. Jahrgang

Das Sondergesetz über Frauen- und Kinderhandel.

Wir machen unsere Lesenden auf diesen Artikel ganz besonders aufmerksam, da die darin behandelte, für unser Frauenempfinden so wichtige Frage in der am nächsten Sonntag beginnenden Session der Bundesversammlung zur Verhandlung kommt. D. H. D. So lange wir Frauen kein Mitspracherecht haben, steht uns nur ein Weg offen um unsere Ansichten und Wünsche kund zu tun — derjenige der Eingabe. Sowohl von der Geheimes-Staatskommission des Bundes Schweiz, Frauenvereine, als auch von jenen, Verein der Freundinnen junger Mädchen, wurden kürzlich der mit der Überprüfung des Sondergesetzes gegen den Frauen- und Kinderhandel betrauten händerrätigen Kommission Eingaben eingereicht. Dieses Sondergesetz soll der Schweiz die Ratifizierung der 1921 vereinbarten Zusatzabkommen zur Internationalen Konvention von 1910 ermöglichen und wird in der März-Session der Bundesversammlung zur Genehmigung unterbreitet werden.

Der Handel mit menschlicher Ware, das Auswerfen, Verschleppen, Entführen einer weiblichen Person" erregt sich gewöhnlich über mehrere Länder; aber diese Teilhandlungen und die vorbereitenden Anhalten hiezu fallen nirgendwo das Gesetz; sie können also nur auf internationaler Ebene erfaßt werden. Schon 1902 und 1910 fanden in Paris zu diesem Zwecke Staatenkonferenzen statt, wo Tschingel und Straßburger des Mädchenhandels, ebenso gegenwärtige Angebots und Auslieferungspflicht der Händler von Seiten der Vertragsstaaten festgesetzt wurden; der Krieg unterbrach diese Verhandlungen — der Weltkrieg nahm sie wieder auf. Im September 1921 wurde in Genéve die Internationale Konvention zur Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels" (die neue Bezeichnung wurde damals geprägt) von 23 Staaten, worunter die Schweiz, angenommen. Bundesrat Motta unterzeichnete unter Vorbehalt der Ratifizierung durch die Bundesversammlung; Ständerat Bégin und Bundesanwaltschaft stimmten der Konferenz als Bevollmächtigte und als Sachverständige aus. Eine konsultative Kommission wurde eingesetzt (bestehend aus staatlichen Vertretern und aus den Vorsitzenden der internationalen jüdischen, katholischen und protestantischen Mädchen-schulvereine), welcher Berichterstattung, Kontrolle und das Studium aller einschlägigen Fragen oblag. Hier war es, wo Frau Ender-Eisenhüßlin als Internationale Präsidentin der "Freundinnen junger Mädchen" ein dreifaches Postulat zur Aufnahme in den Text der Konvention beantragte:

1. Mädchenhandel ist ein Verbrechen, ebenso wie die Anhalten dazu sind strafbar, ebenso wie die das vollendete Verbrechen selbst;
2. das Schulalter soll auf 21 Jahre zu erhöhen (unter Schulalter versteht man die Altersgrenze des Opfers, bis zu welcher der Täter das Maximum der Strafe erfährt).
3. Punkt 1 stellt fest, daß Mädchenhandel unter allen Umständen ein Verbrechen und als solches strafbar ist. Diese, unsere Gewähr ist Frau

durchaus entsprechende Auffassung wird schon im Entwurf zum Schweiz. Strafgesetzbuch (1918) in Artikel 177 klar und vorbildlich ausgedrückt: derselbe sollte bei der Konferenz von 1921 den Vertragsstaaten als obligatorisch übernehmbar werden, wenn die hierzu nötige Dreiviertelmehrheit vorhanden gewesen wäre. Scheitert es da nicht eine selbstverständliche Forderung, daß die Schweiz in ihrer eigenen Gesetzgebung dem Standpunkte treu bleibe, den sie damals auf der Staatenkonferenz vertrat und der zu einer internationalen Bestimmung erhoben werden sollte?

Denjenigen Staaten, welche die Konvention mit Vorbehalt unterzeichnet, wurde überlassen, so rasch wie möglich ihrer Gesetzgebung dem von dem Übereinkommen geforderte Strafmitteln anzupassen, welches ihnen die Ratifizierung gestatten würde; die Schweiz beabsichtigte hiezu das Inkrafttreten ihres Strafgesetzbuches abzuwarten. Dieses kann sich jedoch sehr verzögern; inzwischen ratifizieren unsere Nachbarstaaten; was dann? Die Schweiz wird der willkommenen Freizität der Mädchenhändler, welche ihre Gewerbe unbehindert und unbehindert innerhalb unserer Grenzen — und nur da treiben können! Welche Schmach für unser Volk, welche Gefahr für unsere Mädchen! Alle vorübergehende Arbeit der Schulvereine wird illusorisch; die raffinierten schlaue Kerle sind — sollten sie ausnahmsweise erwischt werden — der Strafloos — Anerkennung sicher; denn das zur Zeit geltende Strafgesetz der Kantone erwähnt Mädchenhandel überhaupt nicht (ausgenommen Zürich und Neuchâtel).

Mittel und Wege zu finden, um die Ratifizierung durchzuführen, ohne auf das Inkrafttreten des Schweiz. Strafgesetzbuches zu warten, ist somit ein dringendes Gebot der Stunde. Schon im Herbst 1923 richteten dem entsprechend die internationale Präsidentin des Vereins der Freundinnen junger Mädchen zusammen mit derjenigen des katholischen Schweizvereins eine Eingabe an das Eidg. Justiz- und Polizeidepartement, es möge Artikel 177 des Vorentwurfs zum Str. G. B. zum Sondergesetz erklärt werden mit sofortigem Inkrafttreten. In zu vornehmender und wohlwollender Weise ging Bundesrat Häberlin auf dieses Postulat ein. Die Bundesanwaltschaft, welche mit dem Studium der Frage betraut wurde, wünschte entsprechendes Material zu besitzen und verlangte Frau Emma Hef, — die treue und langjährige Vorsitzende in allen das Gebiet der Zivilrecht betreffenden Mädchenhandelsfälle unter den Mitgliedern des Vereins der "Freundinnen" und des Verbandes A. S. D. S. durchzuführen. Mit Vorschlag vom 25. Januar 1924 wandte sich der Bundesrat an die Bundesversammlung um die Annahme des Sondergesetzes gegen den Mädchenhandel und damit die Ratifizierung der Internationalen Konvention von 1921 zu beantragen — ein Vorhaben, das wir Frauen im Interesse unserer heranwachsenden weiblichen Jugend nicht hoch genug bewerten können.

Mein der Text der Votschaft weist in einigen Punkten von denjenigen des vorbildlichen Artikels 177 des Str. G.-Entwurfes ab. Hier sieht es flipp und klar:

Art. 1: "Wer eine weibliche Person anwirbt, verschleppt oder entführt, um sie einem anderen zur Unzucht zu überliefern, wer dazu Anhalten trifft, wird mit Zuchthaus bestraft."

Die Votschaft schließt ein: "weibliche Person bis zum 21. Jahr."

Art. 2: "Die Strafe ist Zuchthaus nicht unter 8 Jahren, wenn die Person unermündig ist."

Die Votschaft legt fest: "wenn die Person das 16. Altersjahr noch nicht zurückgelegt hat."

Die Modifikation der Votschaft bedeutet für unsere Gesetzgebung — gegenüber dem Vorentwurf, der eine so hohe sittliche Verantwortung — möglicherweise eine "Anpassung" an Gebräuche der Chancen der Annahme des Sondergesetzes und somit der Ratifizierung; für uns Frauen jedoch, besonders für diejenigen, denen vorübergehende Arbeit unter der weibl. Jugend ein fortgesetzter Kampf gegen den Mädchenhandel ist, — bedeutet sie verlorenen Terrain! Mit aller Nachdrücklichkeit fordern wir denn auch die beiden obgenannten Eingaben den Grundlag der Strafbarkeit des Mädchenhandels an sich. Geht man von der Annahme aus, daß das Gesetz nur das Straftat, was verboten ist, so gilt demgemäß was nicht bestraft wird, als erlaubt. Straftat also das Gesetz den Mädchenhandel bis zum vollendeten 21. Jahr, so folgt daraus, daß dieselbe Tat nach dem 21. Jahr erlaubt ist. Das geht uns Frauen gegen Ehre und Gewissen. Wird je Straftat des Diebstahls davon abhängig gemacht, ob der Bestohlene minderjährig oder volljährig sei? Die Strafe wird je nach Umständen abgemildert; aber die Strafbarkeit selbst kommt dadurch nie und nirgendwo in Frage; und wäre der Bestohlene zehn Mal ein Lump, Diebstahl, auch an ihm, bleibt Diebstahl und wird vom Gesetz als solcher bestraft.

Sollte nun der Raub von Geld und Fahrgeld wirklich vom Gesetz höher einzuschätzen sein als das Anhalten der Persönlichkeit? Und empfinden wir Frauen diese Auffassung nicht als eine Verungeltung aller Frauen, wenn einige unserer Geschlechtes ausgeschlossen werden vom Schutze, den das Gesetz der Persönlichkeit gewährt?

Wenn der Strafe ein erzieherischer Faktor zu Grunde liegt, und dem Gesetz eine gewissenhaftige Kraft inne wohnt, dann ist Strafbarkeit des Mädchenhandels an sich nicht nur eine dem tiefsten Sozialitätsgesetz der Frauen entsprechende Forderung, sondern das notwendige Postulat zur Schaffung eines ethischen Begriffs vom Wert jedes einzelnen Menschen — auch desjenigen, der geschwächt ist. Erklärt das Gesetz Mädchenhandel an sich strafbar, so anerkennt es auch in der zur Ware herabgewürdigten Frau noch den Menschen; es brandmarkt als verboten, was bis dahin — weil gebildet — als erlaubt galt; es wagt an das öffentliche Gewissen und ermöglicht so eine Neueinstellung gegenüber der Frau — jeder Frau — als Persönlichkeit, indem es das Verantwortlichkeitsgefühl weckt.

Gestaltet einseitig dieses Gesetz einen Rückschlag auf das sittliche Volksgewissen gegenüber der Schmach des Mädchenhandels, so ist es auch von unermessbarem Einfluß auf die sitt-

liche Einstellung unserer Jugend, und dadurch auf den Niedergang — oder den Fortschritt — dieses Gewerbes, das unzertrennlich mit der traurigsten Erziehung unserer gesellschaftlichen Lebens zusammenhängt — mit der doppelten Moral. Eugénie Dutoit.

Schweiz.

Werden die Spielkassen am 21. März 1925 geschlossen?

Am 11. März trat die föderative Kommission zusammen, um den Bericht des Bundesrates über die Motion Keller betreffend die Übertragung der Spielbanken zu beraten. Entgegen dem Antrag des Bundesrates, von welchem Bericht Kenntnis zu nehmen, das mit dem Angelegenheit formell und materiell im Sinne des Bundesrates — Schließung der Spielkassen am 21. März 1925 — als erledigt zu betrachten, forderte die Kommission mit gegen 1 Stimme den Vorschlag, dem Ständerat folgenden Antrag zu unterbreiten: "Der Bundesrat wird eingeladen, den Termin für die Schließung der Spielbankbetriebe gemäß Artikel 95 Absatz 3 der VB auf den 16. April 1926 anzusetzen." Herr Ständerat Baumann von Appenzel A.-K. wird den Bundesrat Kenntnis zu nehmen.

Man muß wohl annehmen, daß sich der Ständerat dem Antrag der Kommission mehrheitlich gegenüber im gleichen Verhältnis wie in der Delegiertenkonferenz 1924 anschließen wird. — Die nationale Kommission hielt am 12. März zur Vorbereitung der Angelegenheit eine Sitzung ab, gelangte aber zu keinem formellen Beschlusse; ein solcher soll erst nach der Beratung im Ständerat, die für den 17. März in Aussicht genommen ist, gefaßt werden. Immerhin möchte sich auch in dieser Kommission eine starke Stimmung geltend, den Erziehungstag als "Billigkeitstag" als maßgebend zu erklären. Angesichts des Umstandes, daß der Nationalrat im Dezember 1924 das den nächsten Zweck wie die Motion Keller verfolgende Postulat Zimmerli nur mit dem kleinen Mehr von fünf Stimmen ablehnte, kann sich bei der bevorstehenden neuen Diskussion der Entschluß des Rates sowohl für als gegen den Antrag des Bundesrates gestalten. Sollten sich beide Räte auf den Erziehungstag einigen, dann hätte ein Bundesbeschlusse zustande, der für den Bundesrat als Ergebnis bestimmend sein müßte.

Das eidgenössische Tuberkulosegesetz in Sicht. Zu einer seiner nächsten Sitzungen wird sich der Bundesrat mit dem Entwurf eines eidgenössischen Tuberkulosegesetzes befassen. Der ihm vom Departement des Innern vorgelegt wurde. Der Entwurf wird somit in Hände den eidgenössischen Räten unterbreitet werden können. Es ist bekannt, daß die Vorarbeiten für die wichtige Vorlage vom eidgenössischen Gesundheitsamt geleistet wurden. Verschiedene Interessentenkreise erließen Gesuchen, sich dazu zu äußern. Eine große Expertenkommission hat sich darüber ausgesprochen.

Der Gesetzesentwurf fügt sich auf den Art. 69 der VB. Eine lange Wartezeit liegt hinter sich.

Feuilleton.

Die Legende vom Königskind mit dem Dornenkränzelein.

Von Margrit Hölzner.
Es war einmal ein mächtiger, reicher König. Der herrschte weit und allen über weite Länder. Er hatte viele Söhne und Töchter, die die Freude seines Alters waren. Sein jüngstes Kind aber lagte er über alle Wägen; weil, weil es ein Schwermüde war; denn sein Leben hatte das der Mutter geraubt.
Als ein mal wieder der Sommer ins Land kam und mit ihm der Jahreskreis des jüngsten Königskindes, sprachen die Söhne und Töchter des Königs miteinander: "Wollt uns unter jüngsten Schwester ein Fest bereiten."
Sie schmückten einen hohen Saal mit grünen Kränzen und bunten Blumen, und jedes brachte seine Gaben her, also daß drei Kränze voll waren. Sie ließen ihn in frohe, lichte Gemüden, gingen zum Gemach ihrer jüngsten Schwester und riefen: "Schwermüde, hole! Wir wollen dich zum Feste führen."
Das Königskind kam. Ein feierliches Geräusch stand auf seiner Stirn und Kränze leuchteten seine Wangen, als es inmitten der frohen Schaar zum Festsaal führte und das Herz des Dorners ihm entgegenlief. Es trat an jede Gasse heran und trat mit ihrer Hand darüber. Soll der harte Wegermann wurde es sich zu denn barren Weisheitern wandte und schloß sie. Dann begrüßten sie die geliebten Kränze und Güte in der bunten, weiten Halle, wo ein feierlich glänzendes Band. Nach dem Maat fanden sie alle

in den schattigen Gärten des Königs zum frohen Meigen und munteren Spiel. Die Freude wuchs mit dem Scheiden des Tages. Über der Königshand und schaute mit forderndem Blick auf sein jüngstes Kind. Was hand das seltsame Kindchen auf seinen Schritten?
Als die Sonne rot und feierlich hinter dem Bergwald sank und im Festsaal die Kränze sich entzündeten, war das Königskind verschwunden. Einund dreißig die Brüder und Schwestern mit dem alten König und den Freunden durch die Gärten und die Gemächer des Schlosses. In der Klammer des Grabgewisses, wo die Königskind lagte, hand ein Marienkäfer. Davor brantem sieben Kränze, in deren Schein das weiße Königskind aufleuchtete. Sie lagen auf dem Altar, das als letzte Spur der Verwundenen. Ein harter Schmerz krampte das Herz des Königs annehmen. Seine Söhne und Töchter drängten sich um ihn und beklagten ihn, nichts Schlimmes zu befürchten. Er aber hand gebannt und seine Aua entlosten.
Die Gäfte wieder schätzte. Die Töchter schloßen und die Söhne schwangen sich auf ihre schiffen Pferde und ritten im Lande umher. Viele Tage lang und scherten ohne die seltsame Kunde von ihrer Schwester zurück. Das Königskind aber wanderte in einem einlachen Verlaten fern den Gemächern von seinem Vaters Reich. Es trat ein hübsches, einladendes Gemach und schritt barfuß und hochwärtig in glastiger Sonnenhitze. Sie und da schaute es Stürze und Lippen mit dem einladenden Wasser, das an seinem Wege vorbei die tiefen Schattigen Gänge durchströmte, und es stieß sich die dem herabsteigenden Wasser, die in Menge an den Sträußern wuschten.

Sieben Jahre sollte es so wandern, allen Brüdern und Schwestern und dem geliebten Vater fern. Und immer an seinem Jahresende sollte es sich vom erhen Dornenkränze an dem es vorüber kam, ein Avelinlein drehen und es sich in die Hand nehmen. Da, wo sonst das goldene Strahlenband sich gemunden. Und wenn die sieben Dornenkränze sich zum Reif geschlossen, sollte es wieder in seines Vaters Reich zurückkehren dürfen. So hatte ihm der Mund der seltsamen Göttermutter fund getan, als es am Abend seines Festes in Anbacht vor ihrem Bild geniet. Schon Monate vorher hatten bange Ahnungen sein Herz bewegt; nichts hatte es mehr zu erwarten vermocht; immer war es wie durch eine fremde Gewalt von allen verstanten Menschen und Dingen weggewogen worden. Jetzt, da die Stunde gekommen, hatte es willig dem Gebot der Göttermutter gehorcht. Demüthig hatte es sein weißes Gewand und den goldenen Strahlenband sich niedergelegt. Nun lagte es hirtlos auf fremden, heißen Wegen. Es nähte sich von Bergen und Wärdeln. Die Wundermergen seiner Fänge kimbete es mit kühlenden, beifriehigen Kränzen.

So wanderte es durch die sieben Einjamkeit dieser Jahre und wurde siebenmal gefangen. Im ersten Jahre schmiedete die bittere Einjamkeit des Wägers, der aus der geliebten Heimat wegführt. Im zweiten Jahre litt es sich durch die Einjamkeit des harten Wägers, der dem untertanen Ziel zuehrte. Das dritte Dornenkränzelein drach es sich, als es die wichtige Einjamkeit des bonnenden Berätrums kennen gelernt hatte. Wärdig sollte es das 30. des Wägers durchdringen, das ihm aus dem Wandern der Wäfer entgegen kam. Und es war weite geworden.

Während es den Menschen in den bunten Sitten Weisheit finden konnte. Im vierten Jahre hand abends, wenn es sich zum Ausgehen in die bunten Sommermeierei leate, das rubige Leuchten der Sterneneinleuchtete ihm und durchdrachten seinen Weg, also daß es nicht rühde leuchten wurde, wie von Sternen erfüllt. Nur lichte Tage übertrahle diese Sterneneube dem Glanz der Sonne, und die Menschen, die dem Königskind begegneten, übertrahle dieselbe Nacht. Und sie konnten die Spur auf der es am Abend vorüberführte. Im achten Sommer darauf kam am Abend der leise Wind, der über die Gräser und Blumen irrdie die Wäde in Schlaf. Er lang das Licht von der Einjamkeit der sommerlichen Bergmeierei; es hand seltsam und einfach und durchzog die Seele der Schließenden wie süßer Kinderleut. Am Tage, wenn das Königskind in den Menschen kam, hand das Licht in deren Sinnen wider, und sie wurden einfach und seltsam wie Kinder. Im sechsten Jahre trat abends die Tiere des Waldes und des Gebirges zu ihm und wachte. Die Tiere und Güte, die in ihren Augen kimbete, leuchteten sich in das Weiden des Königskindes.

Nun schloß sich das siebente Dornenkränzelein. Das Königskind kam auf eine lichte Weide, die auf einem hohen Berge lag. Silberner Tarhina an den blühenden Gräsern; arme Sommerfrüchte woben albern zwischen der Sommerliche Weide. Die Weide hand sich in unabhärbare Weite. Gegen Abend kam es zu einem Garten, aus dessen Mitte die hohen Türme eines Schlosses ragten. Es wollte am Gittertor vorübergehen, als ein weißes Kind hand seine Schritte hemmen und es in dem dies des Gartenweges lag ein Mensch in königlichem Gewande; seine Fäße und Hände waren

Die Kriegsjahre mit ihren Auswirkungen waren dieser folglichen Gesehgebung, die von Bundes finanzieller Verfallung, nicht allmählich. Es war auch vorgehoben, daß ein Teil der Mehreinnahmen aus der verstärkten und erweiterten Mitgliedsbeiträge als Bundesbeitrag an die Kosten des Bundesvertrages verwendet werden sollten. Der Bundesrat vom 9. Juni 1923 hat diesen Plan verworfen. Man dankt es wohl der Energie von Bundesrat Chaurd, dem Chef des Departements des Innern, daß es nun mit der Gesehgebung... Lage ernstlich vorwärts geht. Die starke Verbreitung der Tuberkulose in unserm Lande ruft einen konzentrierten, einheitlichen Bekämpfungsmittel, wie es ein eigenartiges Geseh sein kann.

Wohl hat der Bund in den letzten Jahren mit seinen jährlichen Beiträgen von 1-1,2 Millionen Franken an die freiwillige Tuberkulosebekämpfung Anerkennungswertes geleistet; das Geseh wird ihm aber noch weit größere finanzielle Lasten auferlegen, etwa 4-5 Millionen Fr. im Jahr. Es bewegt den Kampf gegen die Tuberkulose auf möglichst breitere Basis. Alle Kantone, Gemeinden, die privaten Fürsorgeinstitutionen sollen zu erhöhten Leistungen anangeregt werden. Zweckmäßige Verfolgung der Tuberkulosekranken, Unfallschaden der Krankheitsherde, prophylaktische Maßnahmen namentlich bei der Jugend, Unterstützung und Förderung aller Einrichtungen zur Tuberkulosebekämpfung, der Pflege und Heilanstalten sind vorgehoben. In längerer Zeit haben die privaten Fürsorgeanstalten für die aus Heilanstalten entlassenen Tuberkulosekranken, geeignete Arbeitsgebiete zu eröffnen, die Aufmerksamkeit auf sich gezogen; auch in dieser Richtung sind die Gesehbestimmungen fördernd wirksam. Man darf sich freuen, daß die Vorlage demnächst aus dem Stadium der Vorbereitung in dasjenige der ernüchterten Beratung im Parlament gerät.

Die deutschen Schulen im Tessin. Mit Hebergründung nimmt man, daß die Aufhebung der deutschsprachigen Schulen in Viro, Biasca, Bellinzona und Chiasso in die nicht genannten Kantone des Tessins einbezogen ist und fälschlich in den Verhandlungen zwischen dem Bundesrat und den Abgeordneten der Tessiner Regierung erörtert wurde. Unverkennbar erscheint es, wie die Tessiner Regierung dieses Gesehens der Sicherung der deutschen Schulen in ihre ausbleiblichen wirtschaftlichen Forderungen einreihen konnte; die deutschsprachigen Schulen in den genannten Kantonen belasten den Kanton Tessin nicht im mindesten; sie werden von den Bundesbehörden in erster Linie für die Kinder ihres Personals unterhalten. Bei der Errichtung der Gotteshausbauten war die Beherrschung notwendig, fast ausschließlich Deutschschweizer für die Betreuung des Personal im Tessin nicht zu finden war. Für die Kinder dieser Angehörigen und Beamten, die sich teilweise nur vorübergehend im Tessin aufhalten, wurden die deutschsprachigen Schulen eingerichtet und in der Folge auch von anderen im Tessin ansässigen Deutschschweizern benutzt. Als die Gotteshausbauten in den Besitz der Bundesbehörden übernahmen diese letzteren im Interesse des deutschsprachigen Personal aus den deutschen Schulen. Es läßt sich nicht verstehen, daß diese Schulen nun auf einmal im Tessin einen Stein des Anstoßes bilden. Da wirtschaftliche Gründe für die Aufhebung nicht bestehen, drängt sich die unerfreuliche Vermutung auf, es möchten sich politische Erwägungen hinter der Forderung verbergen, es möchte die linderbare Minderheitsmeinung eine „Schönheit“ treibender Hebergründung sein.

Ausland.

Das Geseh Protokoll. Schiedsgericht - Sicherheit - Abklärung. Nun ist der Entwurf heraus: Großbritannien lehnt das Geseh Protokoll ab. Es heißt den Widerstand der Dominions vor. Die Dominions: große, in immense, über das Erdrund zerstreute liegende englische Keder, einzelne Kolonien, nun zu sich selbstständig selbst regierenden, autonomen britischen Tochterstaaten (Selbstregierungs-Kolonien) herangewachsen, haben keine Ausprägung, bei Wama Britannias Hauptpolitik aus geht.

gebunden an der Sinne Fläche eine tiefe Wunde. Er lag bewußlos, schrie stöhner und wand sich in Fieberanfall. Das Königsstind schobte mit seinen Händen Wasser aus einem neuen Brunnen, wußte damit die Wunde leicht heilende Kräfte zu tun. Dann löste es die gebundenen Hände und bittete den Menschen auf weichen, schattigen Plätzen. Dann ließ es sich neben ihm nieder und wartete bis die Fieber wichen und der Kranke die Augen aufschlug. Voll Bewunderung sah er das Königsstind an seiner Seite mit dem hülsen Anblick in dem das Sternentüchlein stand und aus dessen Augen hohe Treue und Güte strahlten. Das Dornentüchlein ließ er nicht; seinen mächtigen Augen war es nicht. Er wußte, daß ihm zum Geseh aufrufen; aber das Königsstind hielt ihn bedächtigend nieder, mit Händen, aus denen eine wunderbare Wärme floß. Es redete leise zu ihm. Wäre, die ihm leitet werden tiefen wie ein Wind. Als die Nacht mit ihrer friedlichen Hülle herabkam, halmte ihn die Gestalt der Kräfte gehärtet. Auf dem Arm des Königsstindes geküßt, schritt er langsam seinem Schloß zu. Er hat es, daß ihm zu verwellen. Es er ganz geteilt. Da lächelte es ihm an, treu und still. „Ich bin dir ganz gewidmet.“

Das Königsstind letzte lebt das lebende Joch seiner Einigkeit im Dornentüchlein. Menschenwürde. Als es vollendet war, schritt es zum Abend seines Jahresalters mit dem nun ganz Gesehnen durch den Garten. Da deutete er sich feierlich, drach eine der schönsten Blüten und drückte sie seiner Gestalt in die Hand. Sie blieb es lächelnd geküßt; ungenüßlich lächelte sie, wie sich die Mole in das geliebte Zweiglein verwandelt. Der Königsstind lag von allem nicht. Er hat sie, daß für immer bei ihm zu verwellen und seine Gestalt zu werden; und es brüt ihm auch den goldenen Schweiß an. Es überdrückte sein Dornentüchlein mit den jungen Schweiß, verteilte ihn des Nachts und wanderte zurück zu seinen Wärdern und Schwelgern.

zu werden und mitzusprechen. Und da diese Tochterstaaten (Kanada, Neufundland, Elsbirria, Australen, Neu-Seeland) jeder nicht nur unter anderen klimatischen und sonstigen Naturgegebenheiten, sondern auch unter verschiedenen nachbarlichen Verhältnissen und Bedingungen zu leben haben, so liegt es auf der Hand, daß es schwierig sein muß, sie in ein alle gleichmäßig umschließendes politisches Band, vollends in einen allgemeinen gültigen Sicherheitspakt zusammen zu fassen. Die Schwierigkeiten, von denen England spricht, bestehen also. Die Dominions wollen vor allem nicht mit europäischen Handelsverträgen oder gar solidarisch hineingezogen werden. Diese Jurid und Abklärung gibt es auch in Britannien selbst. Ein angelegentliches konservatives Sonntagsgespräch schloß jüngst einen beachtlichen Artikel mit dem Satz: „Halten wir uns dem europäischen Schicksal fern.“ Unter „vorzüglich“ wollte denn auch andeuten, daß der Widerstand der Tochter Wama Britannia kaum jebr contre coere angehen sei. Nun ist in zu denken: Das Geseh Protokoll, aus den Verhältnissen und Bedürfnissen Europas entstanden, ist auch richtig auf diese bedenklich eingestuft. Und schließlich, politisch Beschäftigte und Denkschrift waren nun vornehmlich auf Einmündung und Abklärungsvorgänge gekehrt. Da die neue, konservative englische Regierung während Wochen und Monaten seine Güte zeigte, sich zu dem vorgeschlagenen Protokoll zu äußern oder es in Verhandlung zu nehmen, so dürfte man wohl vermuten, daß die Sache ihr nicht eben am Herzen liegt. Nun aber hat das Kabinett Wadwin endlich den Mund aufgetan: Nicht auf Veränderung, auf Abkündigung, lautet die Parole. Und auf Erlass durch einen weniger umfassenden, nur europäischen, ja nur teileuropäischen Erlass.

In diesem Sinne sprach jüngst Wadwin Außenminister Chamberlain im Namen des Kabinetts vor dem Unterhaus. Seitdem ist er, als nunmehriger Vorsitzender des Wälterbundesrates, zu dessen eben stattfindender Sitzung nach Genf gereist. In Paris machte er Station, um mit seinem Kollegen Herriot, heineben auch mit dem Staatspräsidenten Doumergue und mit dem französischen Vertreter Frankreichs beim Conseil, Zwiesprache zu halten. Ein offizielles Kommuniqué teilte darüber folgendes mit: „... Die Wälterung, die eine erste Vergleichung der beiderseitigen Standpunkte bedeutet, war getragen von guten Willen, eine praktische und wirksame Lösung zu finden und vollzog sich in aller Freundschaftlichkeit. Die beiden Staatsmänner sind der Ansicht, daß dieser Gedankenaustausch von diplomatischen Unterhandlungen zwischen den Wälterierten selbst her, die zu einem Uebereinkommen führen werden. Der englische Wälterier beabsichtigt, bei der Rückkehr von Genf nochmals mit Herriot zu konferieren.“ Ueber das Anhaltliche der beiden Agenturen und Stellungnahmen wesentlich folgendes: Chamberlain bezeugt, daß England die Furcht über Befürchtung Frankreichs vor einer deutschen Revanche versteht und willens ist, eine Garantie seiner Sicherheit schaffen zu helfen. Er behält die im Unterhaus abgegebenen Erklärungen: Die englische Regierung kann wegen der Opposition der Dominions das Protokoll nicht annehmen. Man muß also nach einer weniger umfassenden Lösung suchen, bei der man hoffen kann, die Zustimmung des gesamten britischen Volkes und der Dominions zu finden. Diese Lösung sieht Chamberlain in einem - auch von Deutschland (das einmal aus seine passiven Reserve herausgetreten und initiativ geworden) ist vorgeschlagenen Garantiepakt von fünf europäischen Wältern: Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien u. Italien.

Dieser Vorschlag eines Fünferpaktes erscheint dem englischen Minister als ein „tragfähige Verhandlungsbasis“. Da die Frage im französischen Kabinett nicht behandelt worden, konnte Herriot zunächst nur seine persönlichen Einwände vorbringen: Frankreich kann kein Militärwesen gegen Deutschland nicht los werden, seit den Eingebühren der Entlohnungskontrolle noch weniger als vorher. Es würde einen Sicherheitspakt unter drei Staaten, Großbritannien, Frankreich, Belgien, vorsehen. - Aber Herriot muß sich von Chamberlain lassen, daß darüber die

Es kam von den Wältern seines Vaters und liegt im ersten Schein des Tages zum Grabe wölbe hinunter, wo die Mutter schlief. Da brachten sieben Kränze beim Altar. Das Königsstind deutete sein Kränzchen und die Gottesmutter hielt zu ihm herüber und lezte lehnend ihre Hände auf das geküßte Haupt der Wältern. Ein Knabenstimmchen kam auf und hieß, - aus dem Dornentüchlein war ein Kranz roter Blüten geworden. Ein Kind des rauhen, dunkeln Gesehens aber ließ nun ein weißes, feilichs Kleid ihm von den Schultern.

Die Kränze erloschen. Die Gottesmutter fand wieder in der Mitternacht. Da verließ das Königsstind das Gemölde und ließ durch die Wältern seines Vaters empor. Eben auf dem Schloß fand der alte König, sah es kommen und breitete seine alternden Arme aus. Die Brüder und Schwägerinnen eilten ihm entgegen, umarmten und küßten es, und alle wunderteten sich über das Geseh des alten Königs, das es kommen und breitete seine alternden Arme aus. Die Brüder und Schwägerinnen eilten ihm entgegen, umarmten und küßten es, und alle wunderteten sich über das Geseh des alten Königs, das es kommen und breitete seine alternden Arme aus. Die Brüder und Schwägerinnen eilten ihm entgegen, umarmten und küßten es, und alle wunderteten sich über das Geseh des alten Königs, das es kommen und breitete seine alternden Arme aus.

britischen Meinungen schon fest gelegt seien. Ein Pakt, von dem Deutschland ausgeschlossen bliebe, würde sowohl von den Arbeitern, der Labourpartei, als von den Liberalen entschieden abgelehnt (er hätte hinzugefügt können, sogar auch von manchen konservativen). Sollte aber die jetzige, konservative Regierung trotzdem einen solchen Pakt unterzeichnen, so müßten sich ihre Nachfolger auch an einen unter solchen Verhältnissen abgeschlossenen Vertrag gebunden halten. - Wohlverstandenen müßten sich die Wälterten, bevor sie mit Deutschland in Verhandlungen träten, untereinander geeinigt haben. Aber die Erziehung eines Paktes zu Wältern durch einen solchen unter drei Wältern sei unter den heutigen Umständen in London ein Ding der Unmöglichkeit - Herriot machte auf die Schwierigkeiten und auch Gefahren aufmerksam, die für Frankreich in einem Sicherheitspakt zusammen mit Deutschland lägen und betonte die Verpflichtungen Frankreichs gegenüber Polen und der Tschechoslowakei, mit denen Frankreich Bündnisse abgeschlossen hat. Wenn Deutschland die Anerkennung der jetzigen Wälterergrenzen verweigere und sich bereit erkläre, auch mit Polen und der Tschechoslowakei Garantieverträge abzuschließen und auf gewaltsamen Vorgehen gegen die beiden östlichen Nachbarn zu verzichten, so werden die beiden jungen Staaten dem wenig Glauben schenken. Chamberlain meinte darauf, der Garantiebund der fünf Wältern in Europa eine allgemeine Verpflichtung u. auch eine Konsolidierung der Verhältnisse in Polen zur Folge haben. - Doch wurde festgestellt, daß selbstverständlich Deutschland vorgängig dem Garantiebund dem Wälterbund beitreten müßte, u. daß die neuen Verträge dem Wälterbund einzuzutragen wären. Dabei blieb es.

Ans Genf hat man selber vernommen, daß im Rat bereits allgemein der Eintritt Deutschlands in den Wälterbund - unter gleichen Bedingungen und Pflichten mit den anderen Großmächten - als durchaus wünschbar bezeichnet worden sei. Chamberlain selber wird sich zunächst darauf beschränken, dem Rat mitzuteilen, daß Großbritannien das Protokoll nicht annehmen würde. Damit wird auch die auf Juni in Aussicht genommene Welt-Wälterungskonferenz dahinfallen.

Ein Wälterpunkt. - Wird das Werk der Wälterbündungsvermittlung von Herbst 24. das Gesehprotokoll, von den Diskussionen Herriot-Macdonald angeregt, von den feinsten Geistern der Wälterung in wochenlangem hingebendem Bemühen ausgearbeitet, von der Wälterung mit Einmütigkeit und Begeisterung angenommen und in Hoffnung an die Regierungen übergeben und das Gesehwerk, das dem Krieg an die Wurzel gehen, den Wältern den Frieden sichern wolle, nun bereits als begraben gelten müßte? Viele sehen es so an. Oder was wäre ein Gesehprotokoll ohne Großbritannien mit seinen Tochterstaaten? - Was wird die Wälterbündungsvermittlung im September 25. dazu sagen?

Man weiß erfahren wir inzwischen, daß man heute schon, wenige Tage nach der Enttorence Chamberlains-Herriot, von Regierungswegen entschlossen ist, sich bei dem Gesehprotokoll zu beteiligen, bereit, auf Veränderungen einzugehen, nicht aber bereit, das große, allgemeine Gesehwerk leichtsin in einen minderen und fraglichen Erlass zu tauschen. In diesem Sinn wird die Regierung ihre Vertretung beim Conseil beauftragen oder hat es schon getan. In dieser Haltung stimmen auch die anderen Regierungen, die das Protokoll schon unterzeichnet haben (Italien 5), und Frankreich wird diesmal viel öffentliche Sympathie für sich haben. Fragt man, was nun das nächste sein wird? Man vermutet: Der Conseil werde, da das Protokoll nicht sein Werk, sondern das der Wälterbündungsvermittlung ist, die Verhandlung der Sache zunächst stilllegen und die neuen Wälterbündungsvermittlung im Sept. 25. zuweisen. - So gibt es also für das Protokoll doch noch Hoffnung?

Daß in einem geordneten Staat die einzelnen sich der Gesamtheit untergeordnet haben, erlaubt heute als selbstverständlich. Es hat viel gebracht, bis man so weit war. Was aber wird es noch brauchen, bis die Staaten alle, zumal die

des Gemeinen. Mary Wighams Tanz ist Geseh, Geseh des Körpers, in dem jedes Geseh, jeder Muskel, ja jeder Wibel singt. Bald lieblich, ärtlich, andachtsvoll, bald kraftvoll rauschend, bald dämonisch aufreißend, herausfordernd. Welches Instrument ist dieser Körper? Wie weiß er sich zu heilen, wie weisheitlich sich Ausdruck zu geben, aber welche Töne werden er singen? Immer wieder und wieder müßte ich denken: Unser Körper - wie ein Kunstwerk, wie ein heiliges Kunstwerk! In dieser Schönheit müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Erziehung anderer Körper zu dieser Freiheit muß und wird aber eben so kommen, wie unsere Erziehung zur Freiheit und zur geistigen Freiheit. Erst wenn werden wir uns aus dem Gebundenen lösen, unter vier Wänden in die Freiheit hinausgehen, müssen sich, wenn auch unser Körper gelernt hat, sich aus einer eigenen Ebene u. Gebundenheit in den Raum hinaus zu erlösen. Des Wältern müßte ich leben, mit allem, was ihm anhaftet, nicht aber wie armlich, nachlässig, ja unheilig mit Frauen mit unterm Körper umgehen. Wie es gebunden, wie schwer, wie gefahren sind wir alle, wo wir begehren und erwidern kein können, begehrt im Wältern, sinen in der Bewegung frei im Schreiten. Wir haben noch nicht gelernt, uns frei im Räume zu bewegen, ein Verhältnis zum Räume zu gewinnen, den Raum um uns zu erlösen und mit unsern Gesehnen abzurufen. Man muß lernen, wie man nicht gelernt hat, ein ausbetrachte Frauen hinaus zu treten aus unserm Raum in den breiten öffentlichen Raum, wie wir noch nicht gelernt haben, uns in diesem öffentlichen Räume zu bewegen, von uns in diesem Raum Gebrauch zu machen. Die Er

nur liebhaft aufnehmen kann, da es dadurch einer
großen Zahl beruflich gebundener Frauen er-
möglichst würde, ihre Familien zum Besten des
Königreiches zu benutzen. Von Paris aus läge
man zwar lieber Pflichten, weil im Osten das
ganze Parlament, auf das man doch einigen
Eindruck machen möchte, von Paris abwesend
wäre. Doch ist noch nichts endgültig festgelegt
worden, und der Vorentwurf des Programms
für den Kongress dürfte noch mancher Änderung
erfahren. Für diese darüber hat jedoch, daß
der Vorstand die öffentliche Aufmerksamkeit ge-
richtet hat, das Programm nicht zu übersehen, für
die wichtigsten Diskussionen die nötige Zeit einzu-
räumen und die langwierigeren Diskussionen auf
ein Minimum zu beschränken. Andererseits wird
dann aber auch von den Delegierten erwartet,
daß sie sich mit den Vorlagen vertraut machen,
daß sie sie studieren und dann in voller Kenntnis
der Sachlage darüber abstimmen können. Es
wird sich übrigens noch öfters Gelegenheit geben,
von diesem Kongress, der sich am internationalen
Horizont abzuzeichnen beginnt, zu hören.

Mit Genehmigung hat der Zentralvorstand
von einem neuen Aufnahmesechiel Kenntnis ge-
nommen: des Stimmrechtsverbandes der Ver-
einigungs-Frauen (die „Föderation“), um
mit Frau. Goussard zu sprechen, nicht einstimmt).
Frau. Goussard wurde übrigens beauftragt, in einem
Ergebnisprotokoll auf die „Föderation“ des
Stimmrechtsverbandes, die Daten und Zahlen in
der Stimmrechtsbewegung auf den heutigen
Stand zu bringen. Zur Zeit wurde am interna-
tionalen Kongress des Stimmrechtsverbandes in
Washington im nächsten Mai wieder als Vertre-
ter des internationalen Stimmrechtsverbandes
abgeordnet Frau. Corbett-Alexis, Frau. Cati, die
Chefredaktörin und Frau. Alesia Jodanis.

Manches ist noch besprochen worden. Wich-
tiges und weniger Wichtiges, Grundrissfragen und
Nebenfragen, allein es würde zu weit führen,
auf alles dies noch einzutreten zu wollen.

Ueber die Stimmrechtspropaganda, die der
internationaler Zentralvorstand durch seinen Vor-
standsbund und den „Union des Femmes“ unter
der Aufsicht von Frau. Goussard und unter der
Leitung von Frau. Goussard, die die Arbeit
weiter fortzusetzen, ist in der vorliegenden Nummer
bereits eingehend berichtet worden.

Die Frauen und die Parteien.

Eine kleine Gruppe von Frauen bemüht sich
in St. Gallen seit neuerer Zeit um den Ein-
tritt in die freisinnig-demokratische Partei. Wel-
cher Erfolg ihnen dabei beschieden war, geht aus
dem folgenden Antwortschreiben der Parteileitung
hervor. In dem Brief an Frau. Goussard wurde
gefragt, was man anzusehen hat eine kleine Gruppe
von Frauen, die sich bemühen, in die Partei ein-
zutreten. Die Parteileitung antwortete, daß die
Partei ein Frauenklub hat, der sich mit der
Partei verbunden hat. Die Parteileitung antwortete,
daß die Partei ein Frauenklub hat, der sich mit
der Partei verbunden hat.

Wer hilft weiter mit bei der Beste-Sammlung?

Weiter ist eingegangen: Fr. S. D. Verren-
dingen Nr. 5.

Auch diese Gaben werden herzlich dankt.
Weitere Einzahlungen werden gerne ent-
gegengenommen auf Postfach Nr. 111 4019 Bern,
Schweiz. Verband für Frauenstimme. Mit
Auftrag der Redaktion zu bemerken: Für die
Stellung!

Die Frauen und die Parteien.

Einige kleine Gruppe von Frauen bemüht sich
in St. Gallen seit neuerer Zeit um den Ein-
tritt in die freisinnig-demokratische Partei. Wel-
cher Erfolg ihnen dabei beschieden war, geht aus
dem folgenden Antwortschreiben der Parteileitung
hervor. In dem Brief an Frau. Goussard wurde
gefragt, was man anzusehen hat eine kleine Gruppe
von Frauen, die sich bemühen, in die Partei ein-
zutreten. Die Parteileitung antwortete, daß die
Partei ein Frauenklub hat, der sich mit der
Partei verbunden hat. Die Parteileitung antwortete,
daß die Partei ein Frauenklub hat, der sich mit
der Partei verbunden hat.

Wer hilft weiter mit bei der Beste-Sammlung?

Weiter ist eingegangen: Fr. S. D. Verren-
dingen Nr. 5.

Auch diese Gaben werden herzlich dankt.
Weitere Einzahlungen werden gerne ent-
gegengenommen auf Postfach Nr. 111 4019 Bern,
Schweiz. Verband für Frauenstimme. Mit
Auftrag der Redaktion zu bemerken: Für die
Stellung!

Die Frauen und die Parteien.

Einige kleine Gruppe von Frauen bemüht sich
in St. Gallen seit neuerer Zeit um den Ein-
tritt in die freisinnig-demokratische Partei. Wel-
cher Erfolg ihnen dabei beschieden war, geht aus
dem folgenden Antwortschreiben der Parteileitung
hervor. In dem Brief an Frau. Goussard wurde
gefragt, was man anzusehen hat eine kleine Gruppe
von Frauen, die sich bemühen, in die Partei ein-
zutreten. Die Parteileitung antwortete, daß die
Partei ein Frauenklub hat, der sich mit der
Partei verbunden hat. Die Parteileitung antwortete,
daß die Partei ein Frauenklub hat, der sich mit
der Partei verbunden hat.

„Frauenspersonen, Kindvieh und Söhner...“

Eine „religiöse“ Strafe hat sich kürzlich
das Bezirksgericht Zürich bei Fällung eines
Dauerpfeils bei einem Automobilmisfall ge-
faltet. Zu Wagen wollte ein Autofahrer an
einer der Straßenecken in Baden ge-
hen, offenbar sein Signal nicht gehört haben. In
dem Moment, als er den Wagen zu starten
wollte, wurde er von einem Schläger aus dem
Auto geschlagen. Die Strafe wurde ihm
auf dem gleichen Tage fällig. Die Strafe
besteht in einer Geldstrafe von 100 Franken
oder in Haft bis zu drei Monaten. In der
Urteilsbegründung lautet es: „Der Angeklagte
hat sich durch sein Verhalten gegen den
Verkehrsgesetz verstoßen, indem er ohne
Sicherheitsmaßnahme den Motor in Gang
setzte.“

Wer hilft weiter mit bei der Beste-Sammlung?

Weiter ist eingegangen: Fr. S. D. Verren-
dingen Nr. 5.

Auch diese Gaben werden herzlich dankt.
Weitere Einzahlungen werden gerne ent-
gegengenommen auf Postfach Nr. 111 4019 Bern,
Schweiz. Verband für Frauenstimme. Mit
Auftrag der Redaktion zu bemerken: Für die
Stellung!

Die Frauen und die Parteien.

Einige kleine Gruppe von Frauen bemüht sich
in St. Gallen seit neuerer Zeit um den Ein-
tritt in die freisinnig-demokratische Partei. Wel-
cher Erfolg ihnen dabei beschieden war, geht aus
dem folgenden Antwortschreiben der Parteileitung
hervor. In dem Brief an Frau. Goussard wurde
gefragt, was man anzusehen hat eine kleine Gruppe
von Frauen, die sich bemühen, in die Partei ein-
zutreten. Die Parteileitung antwortete, daß die
Partei ein Frauenklub hat, der sich mit der
Partei verbunden hat. Die Parteileitung antwortete,
daß die Partei ein Frauenklub hat, der sich mit
der Partei verbunden hat.

Wer hilft weiter mit bei der Beste-Sammlung?

Weiter ist eingegangen: Fr. S. D. Verren-
dingen Nr. 5.

Auch diese Gaben werden herzlich dankt.
Weitere Einzahlungen werden gerne ent-
gegengenommen auf Postfach Nr. 111 4019 Bern,
Schweiz. Verband für Frauenstimme. Mit
Auftrag der Redaktion zu bemerken: Für die
Stellung!

Die Frauen und die Parteien.

Einige kleine Gruppe von Frauen bemüht sich
in St. Gallen seit neuerer Zeit um den Ein-
tritt in die freisinnig-demokratische Partei. Wel-
cher Erfolg ihnen dabei beschieden war, geht aus
dem folgenden Antwortschreiben der Parteileitung
hervor. In dem Brief an Frau. Goussard wurde
gefragt, was man anzusehen hat eine kleine Gruppe
von Frauen, die sich bemühen, in die Partei ein-
zutreten. Die Parteileitung antwortete, daß die
Partei ein Frauenklub hat, der sich mit der
Partei verbunden hat. Die Parteileitung antwortete,
daß die Partei ein Frauenklub hat, der sich mit
der Partei verbunden hat.

Wer hilft weiter mit bei der Beste-Sammlung?

Weiter ist eingegangen: Fr. S. D. Verren-
dingen Nr. 5.

Auch diese Gaben werden herzlich dankt.
Weitere Einzahlungen werden gerne ent-
gegengenommen auf Postfach Nr. 111 4019 Bern,
Schweiz. Verband für Frauenstimme. Mit
Auftrag der Redaktion zu bemerken: Für die
Stellung!

Die Frauen und die Parteien.

Einige kleine Gruppe von Frauen bemüht sich
in St. Gallen seit neuerer Zeit um den Ein-
tritt in die freisinnig-demokratische Partei. Wel-
cher Erfolg ihnen dabei beschieden war, geht aus
dem folgenden Antwortschreiben der Parteileitung
hervor. In dem Brief an Frau. Goussard wurde
gefragt, was man anzusehen hat eine kleine Gruppe
von Frauen, die sich bemühen, in die Partei ein-
zutreten. Die Parteileitung antwortete, daß die
Partei ein Frauenklub hat, der sich mit der
Partei verbunden hat. Die Parteileitung antwortete,
daß die Partei ein Frauenklub hat, der sich mit
der Partei verbunden hat.

Dem neuen bei solchen Malsberichten nicht
die Augen aus, daß wir Frauen uns nicht dar-
auf beschränken dürfen, unsere eigenen Kinder
zu behüten, sondern als kühnere Bürgerinnen
das Recht haben, in unseren mit-
terlichen Schutz nehmen zu dürfen. D. 3. 31.

Eine schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit.

Am 8. März fand in „Bund“ in Bern eine
von Bund schweizerischer Frauenvereine und
von Schweizerischen Frauenerwerbsverband
berufene vorbereitende Versammlung für eine
schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit statt.
Vertreten waren alle großen schweizerischen
Frauenorganisationen. Die Vorsitzende, Frau
Sophie Kästli, Zürich hielt das einleitende Ver-
fehrat. Die Frage einer schweizerischen Ausstel-
lung für Frauenarbeit, die neben Gewerbe und
Kunstgewerbe, Kunst, soziale Frauenarbeit, Haus-
wirtschaft usw. umfassen sollte, beschäftigt inter-
essierte Frauenkreise schon seit einiger Zeit, so
daß der Anlaß für die Vorbereitung gewonnen
war. In der Diskussion wurde die volkswirt-
schaftliche Bedeutung einer derartigen Veran-
staltung hervorgehoben. Die Veranstaltung sprach
sich grundsätzlich für das Unternehmen aus. Ein
Zeitpunkt wurde der Herbst des Jahres 1927 im
Allgemeinen angenommen. Als Sitz wurden ver-
schiedene Städte genannt. Die Präsidentin des
Schweizerischen Frauenerwerbsverbandes, Frau
Kästli, Winterthur, erklärte sich für Bern. Es
wurde betont, daß Bern am meisten Gewähr für
den Besuch aus allen Bundesstellen biete. Zum
Bestand der Veranstaltung sollen die bernischen
Frauenkreise in erster Linie um die Uebernahme
angegangen werden.

Frauenvorträge durch Radio in Deutschland.

Auch in Deutschland machen sich die Frauen
dem Radio dienlich. Im Radioprogramm vom
11. März lesen wir unter Dresden: 19-19.30
„Die Frau als Staatsbürgerin“, Vortrag von
Frau Dr. Clara Voigt-Körber.

Unserer Leserinnen wissen, daß sich auch un-
sere Jüngerer Frauenvereine um Radiovorträge für
Frauen bemüht. Ihre Anstrengungen sind
nicht ohne Erfolg geblieben. Wir hoffen, in Zu-
kunft in unserm „Wegweiser“ großzügig Radio-
programme für Frauen“ veröffentlichen zu
können!

Die erste Basler Adolfsstiftung.

Frl. Dr. Ruth Speiser, eine Tochter
von alt Nationalrat Prof. Paul Speiser, hat als
einer reichlicher Dr. jur. das in Basel befannt-
lichste leichte Adolfsstiftungen bekommen.

Eine Stimme aus dem Volke.

Buchs, den 6. März 1926.

Werke Weiterer der Frauengeneration!

In der Frauengeneration erfahren Arbeiter
für die Arbeiterinnen. Bitte, erlauben Sie einer
Frau aus dem Volke armeren Standes auch eine
Bemerkung dazu. Ich bin weder Sozialistin noch
Komunistin, aber fühle ich mich mit den armen
Frauen. Ich habe Gelegenheit mit allen Stän-
den zu leben. Ich habe Seiten und Unseiten der
„Besseren“ Stände mitbekommen. In einem der
letzten mir, Kinder seien für arme Leute ge-
fährlich und blühen, die Köpfe man alle in einem
Zimmer bekommen lassen, das mache nichts, arme
Kinder wachsen so auf ohne Pflege auf, und
essen, was gerade da ist. Bei uns aber verlangt
der Staat für jedes Kind eine Erzieherin, so muß
auch ein Zimmer oder deren zwei, und so muß
die nötige Dienerschaft dementsprechend erhöht
werden. Meiner Gesellschaften und Kleidermode
lassen uns keine Zeit für Kinder.“ Dafür be-
steht jene Dame jede Woche am Orte wo sie
gerade Niederlassung nahm, einen kleinen Bei-
trag für arme Familien.

Die erste Basler Adolfsstiftung.

Frl. Dr. Ruth Speiser, eine Tochter
von alt Nationalrat Prof. Paul Speiser, hat als
einer reichlicher Dr. jur. das in Basel befannt-
lichste leichte Adolfsstiftungen bekommen.

Eine Stimme aus dem Volke.

Buchs, den 6. März 1926.

„Wegweiser“

Von verschiedenen Seiten ist uns Mitteilun-
gen gemacht worden, wie sehr die „Wegweiser“
geschätzt wird. Wir machen daher neuerdings auf
ihnen aufmerksam und bitten herzlich, ihn doch recht
allgemein benützen zu wollen.

Mitteilungen von den Frauenvereinen: mähnen a l e
r i g a t i o n s d i e s D o n n e r s t a g W i t t a b e r
der dem Vorstande vorgelegten Beschlüssen in der
ersten Sitzung der Redaktion (Sitzung am 1. März)
sein, weitere Mitteilungen können für die
laufende Nummer nicht mehr berücksichtigt werden.
Bis zum Dienstag den 17. März, 20 Uhr, in der
Anstalt des Vereins, Vereinigung für Frauen-
stimmrecht und Section Basel der Schweiz.
Vereinigung für den Vorkurs: „Die Frau
an der Volkshochschule“, von Frl. Dr. Emma J a
n g e r.

Basel: Samstag den 14. März, 20 Uhr, im
Museum des Bezirksstadtkonvents, Vorkurs für
Frauenstimmrecht, Section Vorkurs:
Vorkurs: „Die Frau an der Volkshochschule“, von Frl. Dr.
E. J a n g e r aus Basel.

Sonntag den 14. März, ebenfalls: Fort-
setzung des Vorkurses.

Basel: Donnerstag den 10. März, 20 Uhr, im
Museum des Bezirksstadtkonvents, „Schweizer-
ische Arbeiter“, von Herrn Prof. Paul H a b e r
l i n aus Basel.

Mittwoch den 18. März, 20 Uhr, Locum-
ten, Museum, Section: Diskussion
über den 1. Tag (Grundgesetz) aus Rosa
L a n g e r s Buch: „Der Kampf der Arbeit-
losen.“

In einem Orte haben Frau und Ruth in
gleicher Stunde geboren. Das Kind starb. Man
sagte, es ist gut, daß es nicht umgekehrt ist, das
Kind hätte Mühe und Weh gelitten, das Kind
aber trägt in ein paar Wochen schon Geiß ein.
„Die hat wieder...“ wußte ich nicht
sagen, als eine schwangere Frau vorbei ging,
solche Worte der Mühseligkeit sind häufig. Es ist
einfach nicht recht, daß unter Geschick ist, das
Kind besser verteidigen darf. Wer sieht das Mädchen
herab zur Frau? Es ist der Mann, dem der
Mühseligkeit zugedacht ist in der Welt. Es ist ein
großes Unrecht, wie Männer mit Frauen
verfassen, und sich dann noch herauszuheben,
aber sie zu Gericht zu führen und die armen
Frauen ins Gefängnis bringen. Der Mann ist
die Schuld. Das schwache Geschlecht, aber die
Frau, das Mädchen, muß die Schuld bezahlen,
weil nach Gesetz der Schwache unterlegen muß.
Ich selbst bestimme die Unterlegenheit, aber
für Verbot muß für alle Stände gelten. So
lange die Kinder das einzige sind, das die
Menschen einander nicht misshandeln, solange
behalte ich jede Mutter einer großen Kinderzahl,
welche die ganze Arbeits- und Erziehungsarbeit
auf sich nehmen muß. Eine solche Frau weiß
genau, daß sie ins Haus geht. Wo aber die
Lust zu groß wird, da führt der Mann zu kommen.

Werte Frauen, Schreiberinnen der Frau-
engeneration, ihr seid durch Bildung frei geworden.
Wäre es Euch nicht möglich, wie und in einem
Dorf Vorträge zu halten für junge Mädchen,
um diese aufzuklären über die Gefahren des
Verheirathens und ihnen das Schicksal, das so vielen
verloren geht, wieder zu wecken? Etwas sollte
in dieser Hinsicht geschehen. Die Jugend muß
planlos hin und her. Will aber schlafen und
Lüste, wie viele Dämonen, um Entschuldigungen
für meine Verheirathung. Am besten können
verheirathet sein, oder können wiederum
verheirathet werden.

Indessen grüßt mit aller Hochachtung
Frau A. B.

Nachricht der Red. Wir haben nicht ge-
wünscht, einen aus dem abgesehenen Brief, ohne
„Abgemacht“, einfach so wie er ist, zu ver-
öffentlichen. Er spricht sich selbst und
kommentare dazu sind überflüssig. Nur das
müßte wir festhalten, daß wir nicht ein volles
Verständnis für die Art der armen Frauen
haben und daß uns alles hätte Mühseligkeiten
und Mühseligkeiten gewiß keine Zeit. Trotzdem
sind auch diese Stimmen, zu erwidern ist, ist
nicht von unserer Ueberzeugung abstrahieren,
daß wir gerade um des Schicksals der Frauen
wegen den Wert nicht irreführen dürfen und daß
man mit anderen Mitteln versuchen muß, diesem
Uebel abzuwehren. Neben den mühseligen
sozialen Seiten denken wir dabei in erster Linie
an eine ernste und sorgfältige Ueberprüfung
von Männern und Frauen im Sinne der
Verordnung und Ueberprüfung des Uebels; eine
sexuelle Ueberprüfung, der sich heute weder die
Familie, geschweige denn die Gesellschaft, auch
nicht im geringsten annimmt. Man überläßt
dies der „Natur“, ohne auch nur im leisesten zu
bedenken, daß gerade solche fundamentalen
Mängeln eigentlich der fortschrittlichen Gesellschaft
schaden.

Die erste Basler Adolfsstiftung.

Frl. Dr. Ruth Speiser, eine Tochter
von alt Nationalrat Prof. Paul Speiser, hat als
einer reichlicher Dr. jur. das in Basel befannt-
lichste leichte Adolfsstiftungen bekommen.

Eine Stimme aus dem Volke.

Buchs, den 6. März 1926.

Werke Weiterer der Frauengeneration!

In der Frauengeneration erfahren Arbeiter
für die Arbeiterinnen. Bitte, erlauben Sie einer
Frau aus dem Volke armeren Standes auch eine
Bemerkung dazu. Ich bin weder Sozialistin noch
Komunistin, aber fühle ich mich mit den armen
Frauen. Ich habe Gelegenheit mit allen Stän-
den zu leben. Ich habe Seiten und Unseiten der
„Besseren“ Stände mitbekommen. In einem der
letzten mir, Kinder seien für arme Leute ge-
fährlich und blühen, die Köpfe man alle in einem
Zimmer bekommen lassen, das mache nichts, arme
Kinder wachsen so auf ohne Pflege auf, und
essen, was gerade da ist. Bei uns aber verlangt
der Staat für jedes Kind eine Erzieherin, so muß
auch ein Zimmer oder deren zwei, und so muß
die nötige Dienerschaft dementsprechend erhöht
werden. Meiner Gesellschaften und Kleidermode
lassen uns keine Zeit für Kinder.“ Dafür be-
steht jene Dame jede Woche am Orte wo sie
gerade Niederlassung nahm, einen kleinen Bei-
trag für arme Familien.

Die erste Basler Adolfsstiftung.

Frl. Dr. Ruth Speiser, eine Tochter
von alt Nationalrat Prof. Paul Speiser, hat als
einer reichlicher Dr. jur. das in Basel befannt-
lichste leichte Adolfsstiftungen bekommen.

Eine Stimme aus dem Volke.

Buchs, den 6. März 1926.

Werke Weiterer der Frauengeneration!

In der Frauengeneration erfahren Arbeiter
für die Arbeiterinnen. Bitte, erlauben Sie einer
Frau aus dem Volke armeren Standes auch eine
Bemerkung dazu. Ich bin weder Sozialistin noch
Komunistin, aber fühle ich mich mit den armen
Frauen. Ich habe Gelegenheit mit allen Stän-
den zu leben. Ich habe Seiten und Unseiten der
„Besseren“ Stände mitbekommen. In einem der
letzten mir, Kinder seien für arme Leute ge-
fährlich und blühen, die Köpfe man alle in einem
Zimmer bekommen lassen, das mache nichts, arme
Kinder wachsen so auf ohne Pflege auf, und
essen, was gerade da ist. Bei uns aber verlangt
der Staat für jedes Kind eine Erzieherin, so muß
auch ein Zimmer oder deren zwei, und so muß
die nötige Dienerschaft dementsprechend erhöht
werden. Meiner Gesellschaften und Kleidermode
lassen uns keine Zeit für Kinder.“ Dafür be-
steht jene Dame jede Woche am Orte wo sie
gerade Niederlassung nahm, einen kleinen Bei-
trag für arme Familien.

Die erste Basler Adolfsstiftung.

Frl. Dr. Ruth Speiser, eine Tochter
von alt Nationalrat Prof. Paul Speiser, hat als
einer reichlicher Dr. jur. das in Basel befannt-
lichste leichte Adolfsstiftungen bekommen.

Eine Stimme aus dem Volke.

Buchs, den 6. März 1926.

Werke Weiterer der Frauengeneration!

In der Frauengeneration erfahren Arbeiter
für die Arbeiterinnen. Bitte, erlauben Sie einer
Frau aus dem Volke armeren Standes auch eine
Bemerkung dazu. Ich bin weder Sozialistin noch
Komunistin, aber fühle ich mich mit den armen
Frauen. Ich habe Gelegenheit mit allen Stän-
den zu leben. Ich habe Seiten und Unseiten der
„Besseren“ Stände mitbekommen. In einem der
letzten mir, Kinder seien für arme Leute ge-
fährlich und blühen, die Köpfe man alle in einem
Zimmer bekommen lassen, das mache nichts, arme
Kinder wachsen so auf ohne Pflege auf, und
essen, was gerade da ist. Bei uns aber verlangt
der Staat für jedes Kind eine Erzieherin, so muß
auch ein Zimmer oder deren zwei, und so muß
die nötige Dienerschaft dementsprechend erhöht
werden. Meiner Gesellschaften und Kleidermode
lassen uns keine Zeit für Kinder.“ Dafür be-
steht jene Dame jede Woche am Orte wo sie
gerade Niederlassung nahm, einen kleinen Bei-
trag für arme Familien.

Die erste Basler Adolfsstiftung.

Frl. Dr. Ruth Speiser, eine Tochter
von alt Nationalrat Prof. Paul Speiser, hat als
einer reichlicher Dr. jur. das in Basel befannt-
lichste leichte Adolfsstiftungen bekommen.

Eine Stimme aus dem Volke.

Buchs, den 6. März 1926.

Bücher.

Kant u. Sam. u. r. Das letzte Kapitel. Roman in zwei Bänden. Verlag Orell u. Co., Leipzig und Zürich.

Es herrscht milde Unterthanenstimmung in dem Schicksalsroman Torshus. Die Menschen kriechen und kriechen, aber die meisten werden nicht überleben. Sie haben nichts zu tun, sie sind auf der Sand nach der Sympathie der Andern, ohne Pflichten und ohne Verantwortung über sich zu setzen...

gehen auf Torshus, bis das Unheil geschieht und das ganze Sanatorium mit dem größten Teil seiner Gäste verbrannt und die ganze Scheitnauer verüffelt.

Ein überlegener Geist, ein heiteres Wesen und weises Verhalten ließ gleichsam im Spiel diese Welt erheben und verleben. Ein Verlage ist die Welt für ihn und die Menschen für sich, sie liebte sie und sie vermehrte ihn.

Hans Kossel, Lantensieder, Drell Hüßli-Bern, Zürich. Ein sehr hübsches Werklein. Ein paar Worte sollen genügen. — Die Kossel kennen und lieben, werden gern nach diesen Seiten greifen, die aus dieser posthume Hinterlassenschaft aufgehen...

Dora Menzler. Die Schönheit dieses Körpers. Died u. Co., Stuttgart.

Dora Menzler, Körperhaltung der Frau, eben. Die Frau führt ihre Verbundenheit mit dem Körper viel tiefer als der Mann und ergreift mit Energie jedes Mittel, um Frische und Widerstandsfähigkeit, gute körperliche Haltung und Selbstbeherrschung zu gewinnen.

Schönheit der Körpers ist das Ziel gesundheitsförderlicher Körperkultur. Die in diesen Seiten besprochenen Körper, deren erste Zuwendung Wahrheit ist...

und Ehrlichkeit der Haltung und Bewegungen sein sollte; denn kein Tier ist unvorurteillich, d. h. unmaßlich in seinen Bewegungen! Also heraus aus dem verhärteten Körper, hin zur Schönheit des eigentlich Beweglichen! Das ist gleichsam das Motto des hohen existenziellen Grundgedankes...

Alte Blutz. Der Körper dieses Kindes. Died u. Co., Stuttgart. Preis Fr. 5.— und Fr. 6.25.

Schon beim erstmaligen Durchgehen dieses Werkes überkommt einen die beste Freude. Eine Fülle von entzückenden Aenderungen ist den Ausführenden beigegeben, die einen sofort mit unermesslicher Antriebskraft auf das Gebiet der Körpererziehung hinführen.

Leibesübungen für Kinder in Heim und Schule, für Eltern, Lehrkräfte und alle Kinderfreunde. Geht man auf die einzelnen Übungen, auf Plan und Arbeitsweise der Verfasserin ein...

So erlernt man bald, dass man sich einer hervorragenden Führerin anvertraut, die mit der Liebe zum Kinde das höchste Ziel der Erzieherin verbindet. Alice Blutz herrscht in ihrem Bannort von ihren Töchtern in England und Schweden, solchen an der Tat, Übung, Arbeit und der orthopädischen Universitätsklinik in Berlin und bei Frau Dr. Mendelsohn, ferner von ihren Erzieherinnen als Lehrende Leiterin des gymnastisch-orthopädischen Instituts in Stuttgart. Sie hat sich für keine bestimmte Methode beigegeben...

G. Studert. Charakteristiken für den Jugendunterricht. Verlag F. Reinhardt, Basel, 1925. Preis Fr. 6.— in Heften Fr. 8.40.

Der Verfasser, allen, die Religionsunterricht zu erteilen haben, fähig bekannt, äußert sich in seinem Vorwort über seine Absichten wie folgt: „Beim Religionsunterricht macht man manchmal die Erfahrung, daß zu einer gewissen Zeit mit den bittlichen Geistes nicht mehr recht gehen will...“

Tausend Rezepte für Küche und Keller von Elsa Hanf u. a. Verlag Schulbuch für die Schweiz, Bern. Preis Fr. 5.—

Die Rezepte sind kurz und klar abgefaßt, so daß auch weniger geübte Frauen und Köche im Stande sind, vorzügliche Mahlzeiten auszubereiten. Es ist eine reichhaltige Zusammenstellung von lauter Gerichten, die mit der höchsten Einfachheit zubereitet werden können, ohne daß dabei unersetzliche Fähigkeiten erforderlich sind. Darum kann das Buch besonders auch Koch- und Haushaltungsschüler zur Benützung empfohlen werden.

Privat-Hochschule Widmer Zürich 7. Neue Kurse beginnen am 1. April.

Dr. Krayenbühls Nervenheilanstalt, Friedheim ZH. Nerven- u. Gemütskurien, Entwöhnungskuren.

Kinder-Institut Cios-Rousseau Cressier bei Neuchâtel. Handelshilf-ber und moderne Sprachsch.

Prilly-Lausanne Pensionat und Nachschulungs-Schule LA SEMEUSE.

Ecole Ménagère, Bru p. Grandson. Cours réguliers 3, 6 ou 12 mois.

École d'Études Sociales pour Femmes subventionnée par la Confédération.

Mme. Perret, Veuve du Colonel David Perret à Cour-Lausanne, Grande Rive au bord du Lac reçoit jeunes filles.

Als Erholungs- und Aufenthalt eignet sich vorzüglich Weesen a. Wallensee (Schnellzugstation).

20,000 Damen zu unsern künftigen Kunden? Welt diese wollen, daß ihre gewohnten gewöhnlichen Kleidungsstücke zum Preise von 40 Fr. aus drei Paar zwei Paar, oder zu Fr. 11.10 mit neuen Modellen herbei los repariert werden!

Interne Frauenschule Klosters mit Kindergärtnerinnen-Seminar.

Die Frau. Dr. med. Hermann Baur mit 65 Abbildungen wüßten Frauen u. erwacht, Lächeln lernen.

Die Frau. Dr. med. Hermann Baur mit 65 Abbildungen wüßten Frauen u. erwacht, Lächeln lernen.

Die Frau. Dr. med. Hermann Baur mit 65 Abbildungen wüßten Frauen u. erwacht, Lächeln lernen.

Relief-Stickmaschine. Jeder kann die wunderbaren italienischen Reliefstickereien mit der w. überbäumten „Oscar Wichelhaus“ selbst herstellen.

Waldstätterhof Alkoholfrees Hotel und Restaurant beim Bahnhof. Komfortable Zimmer, Lila, Sitzungszimmer.

Weymat Alkoholfrees Restaurant Lössen. 9. Mitagessen v. Fr. 1.— bis 2.—, stets irisches Gebäck.

Birkenblut. Finest zuverläßliches, natürliches Spezialmittel zur Beförderung des Haarwachstums.

Sedolin. Chem. Waschanstalt & Kleiderfärberei. Verwahrenshaus.

Haushaltungsschule St. Gallen. Begr. vom Schwei, gemüthlichen Frauenverein.

Bern. Zu verkaufen: Krankheitshalter, gut eingeliertes, rentables Merceriwaren- u. Handarbeitsgeschäft.

Privat-Hochschule von Sel. Sedt. Geneshaus Harau Bahnhofstr. 33. Kochkurse für gutbürgerliche und feine Küche.

Simbeeren. Sollten in keinem besseren Garten fehlen, kleinere prima Sorte, gleich gut, 1.100 Liter, 25 Fr. 500 St. und mehr Spezialpreise.

H. Severin. In der Schweiz ist das Leben für eine ernste und feinegebaute Klavierkünstlerin ein für sie Schaden bringendes und unangenehmes. Ursachen und Wirkungen. Wie ist es anderswo? Kritische Beleuchtung.

„Gennruti“. DEGERSEHEIM TOGGENBURG 900 m. a. m. Besteinsgericht, physikalisch-diatetische Kuranstalt.

Die Frau. Dr. med. Hermann Baur mit 65 Abbildungen wüßten Frauen u. erwacht, Lächeln lernen.

Die Frau. Dr. med. Hermann Baur mit 65 Abbildungen wüßten Frauen u. erwacht, Lächeln lernen.

Die Frau. Dr. med. Hermann Baur mit 65 Abbildungen wüßten Frauen u. erwacht, Lächeln lernen.

Die Frau. Dr. med. Hermann Baur mit 65 Abbildungen wüßten Frauen u. erwacht, Lächeln lernen.

Die Frau. Dr. med. Hermann Baur mit 65 Abbildungen wüßten Frauen u. erwacht, Lächeln lernen.

Die Frau. Dr. med. Hermann Baur mit 65 Abbildungen wüßten Frauen u. erwacht, Lächeln lernen.

Die Frau. Dr. med. Hermann Baur mit 65 Abbildungen wüßten Frauen u. erwacht, Lächeln lernen.

Die Frau. Dr. med. Hermann Baur mit 65 Abbildungen wüßten Frauen u. erwacht, Lächeln lernen.

Wandbühnen und Vorhangs- u. Bühnenstoffe. Fabrikanten: Walz & Eschle Basel.

Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt.

Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt.

Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt.

Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt.

Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt.

Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt.

Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt.

Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt.

Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt.

Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt.

Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt.

Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt.

Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt. Das besten Futter schmeckt.